

Nachgehakt: Rolf Renell

„Jetzt mit Streamer!“

Sie wollten schon immer einen Hecht mit der Fliegenrute bezwingen?

Dann nichts wie ab ans Wasser, sagt Rolf Renell. Direkt nach der Schonzeit stehen die Chancen auf Meister Esox besonders gut. Von Benny Dittmann

Hallo Rolf, am 1. Mai endet an den meisten Gewässern die Hecht-schonzeit. Warum sollte man es jetzt mit dem Streamer versuchen?

Der Streamer hat gegenüber anderen Kunstködern viele Vorteile. Im Gegensatz zu Blinker, Gummifisch und Co. ist die Führung eines Streamers nicht so „statisch“ und „linear“. Man kann einen Streamer in verschiedenen Tiefen anbieten, und durch das lebhaftere Spiel der Materialien ist er überaus reizvoll für die großen Räuber. In Verbindung mit der richtigen Flugleine und deren Eigenschaften lassen sich die verschiedensten Wassertiefen so optimal ausfischen. Ein weiterer Grund ist natürlich das direkte Gefühl im Drill, das jeder engagierte Fliegenfischer einmal erleben sollte.

Welcher Hecht-drill an der Fliegenrute ist Dir denn besonders in Erinnerung geblieben?

Das war beim Bootsangeln in Irland und wie so oft beim berühmten „letzten Wurf“. Ein Fisch von ca. 90 cm nahm meinen Streamer kurz vorm Boot mit solch einer Gewalt, dass ich tatsächlich das Gleichgewicht verlor, aus dem Boot fiel und den Drill „außerhalb“ beenden musste. Genau auf Augenhöhe des Fisches zu sein, war ein unvergessliches Erlebnis.

Neben einem festen Stand gibt es aber bestimmt noch mehr Punkte, die man beim Streamerfischen beachten sollte.

Natürlich sollte die Ausrüstung gut aufeinander abgestimmt sein. Auch ein wenig Erfahrung im Werfen schwererer Leinen und großer Köder kann nicht schaden. Aber das lässt sich leicht erlernen.

An welchen Gewässertypen sollte man sein Glück versuchen?

Das Streamerfischen auf Hecht funk-

tioniert in unseren Breiten an vielen verschiedenen Gewässerstrukturen, insbesondere aber an kleinen bis mittleren Flusssystemen und Kanälen. Aber auch an Seen kann man jetzt natürlich erfolgreich sein.

Wo stecken die Hechte zu dieser Jahreszeit genau?

Zu Saisonbeginn steht der Hecht meist noch recht flach, d.h. an Vorschilfkanten oder flacheren, aber strukturierten Uferzonen. Hier kann meist sogar noch mit schwimmenden Leinen und leichten Streamern gearbeitet werden.

Wie sollte man seinen Streamer einholen?

Bei der Einholgeschwindigkeit des Musters sollte man variabel bleiben. Man kann also nicht unbedingt von einer idealen Geschwindigkeit sprechen, sondern sollte ausprobieren, was gerade funktioniert. Oftmals



Schnurgerade, aber sehr fischreich: Solch ein typischer Poldergraben eignet sich hervorragend zum Streamerfischen.



Ideal für den Fliegenfischer: Zu Saisonbeginn stehen die Hechte in Seen meist noch in den flachen Buchten.



Unbedingt Ruhe bewahren: In der Endphase des Drills geben Hechte oft noch einmal richtig Gas.



Der Lohn für ausdauerndes Werfen: Ein schöner Frühlingshecht, überlistet mit Streamer.

bringen gerade paradox erscheinende Steigerungen Erfolg, und so beginne ich nach dem Auswurf sehr schnell einzustrippen, um den Streamer danach dann plötzlich sehr langsam einzuzupfen. Je nach Wasserstruktur kann es sich lohnen, den Streamer auch mal länger sinken oder an einer Stelle verweilen zu lassen und ihn dann mit der Rutenspitze leicht „jiggend“ einzuholen.

Wie sollte eine vernünftige Hecht-Ausrüstung Deiner Meinung nach aussehen?

Die ideale Hechtmontage kann recht einfach sein und ist insbesondere für den Einsteiger mit wenig Aufwand und geringem Budget umsetzbar. Als Rute reicht ein 9 bis 10 ft langes Modell mit einem mittleren Aktions-typ und genügend Rückrat völlig aus. Als Schnurklasse empfiehlt sich dabei Klasse 8. Die Rolle sollte genügend Kapazität für eine entsprechen-

de Leine samt Backing haben. Als Nachschnur reichen dabei 50 m der Stärke 30 lb vollkommen aus. Wichtig zum Hechtfischen ist eine exakt dosierbare Bremse, denn die wird man brauchen, wenn ein guter Hecht den Streamer genommen hat. Ersatzspulen oder ein Kassettenwechselsystem dabei zu haben, kann auch nicht schaden, wenn man schnell auf wechselnde Bedingungen vorbereitet sein will.

Die Flugschnur ist meiner Meinung nach die wohl wichtigste Komponente beim Hechtfischen. Fast schon Pflicht bei den großvolumigen Fliegen sollte eine „WF“-Schnur mit einer kurzen, massiven Keule sein. So genannte „Pike-Taper“ eignen sich besonders gut. Das nur 9 bis 12 m lange Fronttaper sorgt dabei dafür, dass die Streamer mit relativ wenig Energieaufwand erfolgreich zum Fisch gebracht werden können. Der weitere Aufbau einer Montage ist dann recht

Zur Person:



Name: Rolf Renell
Geburtsdag: 21.07.1960
Beruf: Fliegenfischer-Instruktor / RRR Flyfishing
Hobbies: Fliegenfischen, Fliegenbinden, alte Fliegenfischer-Literatur
Internet: www.fliegen-shop.de, www.fliegenfischerschulen.de

einfach: An die Flugschnur kommt schließlich nur noch ein etwa 1 bis 1,5 m langes Stück 0,45er Monofil, welches wiederum mit einem ca. 50 cm langen Stahlvorfach verbunden wird. Über einen stabilen Karabiner (Crosslock) ist dann auch der Fliegentausch schnell vorzunehmen.

Viele Angler fischen heute fast nur noch mit den so genannten Schuss-

köpfen. Welche Vorteile haben diese speziellen Schnüre eigentlich?

In der Tat erfreut sich die Schusskopffischerei heutzutage großer Beliebtheit und wird überall dort angewandt, wo es notwendig ist, auch mit größeren Fliegen viel und ausdauernd werfen zu können. Wichtig ist hierbei aber die optimale Gewichtsabstimmung zur Rute und zum werferischen Vermögen. Mit einem

Schusskopf wirft man nicht unbedingt weiter als mit einer gut optimierten Vollschnur (WF), allerdings lässt sich das ganze System schneller an andere Bedingungen anpassen. Man braucht schließlich nur den Schusskopf austauschen und hat komplett andere Sinkeigenschaften der Leine.

Der „Hecht-Pulsator“

Hechtstreamer sollen unter Wasser lebendig wirken und möglichst leicht zu werfen sein. Genau nach diesem Motto ist dieser fängige Streamer aufgebaut. **Hans Eiber** hat ihn gebunden.



Einen Streamer-Haken in der Größe von 1/0 bis 6/0 in den Bindestock einspannen. Bindefaden ist starkes, reißfestes Kevlar bzw. Powersilk. Zuerst den Bindefaden über die ganze Länge des Hakenschenkels festlegen. Dann mit einem Stück ca. 10-15 cm langen und 40-60 lb starken Hard-Mono eine Schlaufe formen und diese, wie auf dem Bild gezeigt, rund 2-3 cm über den Hakenbogen hinaus einbinden. Diese Stütze verringert später, dass sich das Schwänzchen beim Werfen im Hakenbogen verfängt.



1 cm vor dem Öhr eine kleine Chenillewulst als Stütze für die Schwinge formen und Silberdraht in entgegengesetzten Windungen nach vorne führen. Orangefarbenes oder rotes Bucktail eng gegen die Wulst drücken, einbinden und darüber einen dünnen, etwas längeren Strang „Krystal-Hair“ fixieren.



Das je nach Hakengröße rund 10-15 cm lange Schwänzchen systematisch aufbauen. In diesem Fall liegt ein dünner Strang weiße und orangefarbene Kunstfaser (Mirror Image) übereinander, gefolgt von einem olivfarbenen und dunkel gebänderten „Rabbit-Strip“. Auf jeder Seite des Schwänzchens ein paar gekräuselte Glitzerfäden (Krystal-Hair) verteilen. Sie sollen später das verführerische Spiel des Streamers im Wasser betonen.



Auf der Schwingen-Oberseite orangefarbenes, dichteres Kunsthaar auflegen, das nicht über den Hakenbogen hinausragen sollte - in diesem Fall erneut „Mirror Image“. Auf der Unterseite die Farbe Weiß wählen. Schließlich noch einmal eine dünne Lage etwas längeres „Krystal Hair“ darüberlegen.



Nun 20 cm weißes Chenille zusammen mit einem gleich langen Stück Silberdraht längs über den ganzen Hakenschenkel einbinden. Das eingebundene Chenille mit Bindelack tränken, und dann das lose Chenille stramm mit eng aneinander liegenden Wicklungen über das lackfeuchte Bett nach vorne winden.



Den Abschluss am Rücken bildet dunkleres, pfaufarbenes „Krystal-Hair“. Auf jeder Seite wird zudem ein Strang weiches, rotes Kunsthaar eingebunden und auf etwa 2 bis 3 cm Länge eingekürzt. Zum Schluss nach vorne überstehendes Restmaterial abschneiden und ein Köpfchen formen. Fertig!

